

Die Geschichte eines ganzen Menschenlebens

VERGANGENHEIT Jugendliche befragen Zeitzeugen zum Leben der Zwangsarbeiter in Schwandorf. Ihre Ergebnisse sollen in eine Ausstellung mit einfließen.

VON BETTINA DENNERLOHR

SCHWANDORF. Die kleine Margareta Sächerl blickt dem Betrachter etwas skeptisch entgegen. Dicke Zöpfe umrahmen das ernste Kindergesicht, das auf der Schwarzweiß-Fotografie festgehalten wurde. Darüber gebeugt sitzt die erwachsene Margareta, die jetzt Schloder heißt. Etwas pausbäckig sei sie damals gewesen, sagt sie heute mit einem Lachen. Als sie die abgebildeten Schulkinder betrachtet, bleibt ihr Blick in der letzten Reihe hängen. Dort steht ein Junge. Beschriftet ist er mit R. Sächerl. Es ist Margaretas Zwillingbruder Rudolf. Sein Lebensweg ist eines der schlimmsten Erlebnisse, die die beiden Margaretas voneinander trennen.

Schloder, Jahrgang 1927, kann viel aus ihrem Leben erzählen. Eva Karpf ist zu Besuch gekommen, um sich das anzuhören. Sie ist eine von sieben Oberschülern, die sich der Erforschung der Zwangsarbeit während der NS-Zeit in Schwandorf widmen. Neben der Aktenarbeit im Stadtarchiv sind Zeitzeugen ihre wichtigsten Quellen. Darum sind sie an diesem Montagmorgen ins Elisabethenheim gekommen. Begleitet werden sie von ihrer Lehrerin Alexandra Schichtl und Judith Hoehne, von der Projektgruppe Zwangsarbeit.

Geschichte erwacht zum Leben

Jugendliche und Senioren sitzen gemeinsam im Eingangsbereich, essen den Kuchen, den die Gäste mitgebracht haben, und unterhalten sich. Margareta Schloder hat Eva Karpf auf ihr Zimmer eingeladen. Dort stapeln sich bereits alte Bilder, mit deren Hilfe Schloder aus ihrem Leben erzählen will. Dass ihre Erinnerungen für sie allgegenwärtig sind, zeigt ein Blick in den Raum: Über dem Sofa hängt ein überdimensionales Foto ihrer Hochzeit, alle Wände zieren Bilder ihres verstorbenen Ehemannes, der beiden Söhne, drei Enkel und der beiden Urkel.

Margareta Schloder stammt aus Haselbach. Außer Rudolf hatte sie noch vier weitere Brüder. Die Eltern betrieben das Gasthaus „Zum Weißen Lamm“ und eine Landwirtschaft. Während der NS-Zeit hat die Tochter des Hauses hier viele politische Diskussionen miterlebt. „Das war manchmal wirklich schlimm“, erinnert sie sich heute. Ansonsten habe man auf dem Land nur wenig von der Diktatur mitbekommen. In der Schule wurde das Morgenbet durch ein forsches „Heil Hitler“ ersetzt. Der Diktator überwachte das von mehreren Bildern aus, die in der Schule verteilt waren. Schloders Vater Karl Sächerl, der vor seiner Zeit als Gastwirt Berufssoldat war, wurde zu einer Befragung abgeholt, kehrte aber schon nach wenigen Stunden wieder nach Hause zurück.

DIE AUSSTELLUNG

► **Zusammenarbeit:** Für das Projekt konnte eine Schule in tschechischen Sokolov als Partner gewonnen werden. Die Schüler sind derzeit noch auf der Suche nach Zeitzeugen, die als Zwangsarbeiter in Schwandorf beschäftigt waren. Ihre Erkenntnisse sollen ebenfalls in die Ausstellung miteinfließen. Geplant ist außerdem ein Treffen, bei dem sich die Schüler aus Tschechien und Deutschland über ihre Forschung austauschen können.

► **Forschung:** Erste Ergebnisse zur Zwangsarbeit gibt es bereits, auch wenn noch nicht alle Unterlagen ausgewertet seien, sagt Judith Hoehne von der Projektgruppe Zwangsarbeit. Generell sei die Quellenlage in Schwandorf sehr gut.

Seine bedrohliche Wirkung entfaltete der Krieg für das junge Mädchen erst, als die Brüder eingezogen wurden. Die beiden Älteren, Andreas und Heinrich, sind in Italien und Russland gefallen. Rudolf musste die Familie im Alter von 17 Jahren verlassen. Seither gilt er als vermisst. Für sie sei es die schwerste Zeit in ihrem Leben gewesen, sagt Schloder. Noch weniger konnte ihre Mutter Maria die Verlustmeldungen verkraften: Sie starb wenig später im Alter von 59 Jahren. Für die Tochter bedeutete das nicht nur mit großem Schmerz fertig zu werden, sondern auch viele zusätzliche Aufgaben zu übernehmen. Eine Ausbildung im heutigen Sinne hat Margareta Schloder nicht gemacht: „Das war nicht üblich. Man kam aus der Schule und hat angefangen zu arbeiten.“

Das alles vertraut Schloder Eva Karpf an, die gespannt auf ihrem Sessel sitzt und jedes Wort der alten Dame aufzeichnet. Über dieses Engagement freue sie sich, sagt Schloder. Eva Karpf wiederum ist beeindruckt, wie offen die Seniorin mit ihr spricht: „Es ist toll, dass sie soviel erzählt.“ Gemeinsam mit ihren Mitschülern steckt sie noch mitten in dem Projekt, dessen Höhepunkt und Ende eine Ausstellung werden soll. Vielleicht wird auch die Lebensgeschichte von Margareta Schloder darin einfließen. Sich als Zeitzeugin zur Verfügung zu stellen, sei für sie keine Frage gewesen: „Ich will nicht, dass alles in Vergessenheit gerät.“

Verständigung mit Hand und Fuß

Zu dem, was nicht vergessen werden soll, gehören auch die Schicksale der Zwangsarbeiter. Die Familie Sächerl bekam einen französischen Kriegsgefangenen zugeteilt, der in der Landwirtschaft mithelfen musste. Zuvor wurde gegen die Fremdarbeiter Stimmung gemacht: Überall sei erzählt worden, dass die Franzosen faul seien, erinnert sich Schloder. Die Zwangsarbeiter, die nach Haselbach kamen, hätten das nicht bestätigt: „Sie waren fleißig und haben kräftig mitangepackt.“ Wer von den Zwangsarbeitern in Haselbach eingesetzt wurde, habe es besser gehabt als in der Stadt oder den Fabriken. „Bei uns im Dorf sind sie freundlich behandelt worden“, sagt Schloder. Nur die Polen erwartete auch hier ein trauriges Schicksal: Sie wurden eingesperrt und durften ihr Gefängnis nie verlassen.

Den Zwangsarbeitern war verboten, sich in den öffentlichen Wirtsräumen „Zum Weißen Lamm“ zu setzen, erinnert sich Schloder. Ihr Vater habe dem Franzosen allerdings erlaubt, sich in der Küche auszuruhen. Dort habe sich der Kriegsgefangene mit den Frauen unterhalten: mit Händen, Füßen und gebrochenem Deutsch. 30 bis 40 Jahre war er wohl alt, erinnert sich Schloder. Was mit ihm nach dem Krieg geschah, hat sie nie erfahren. Für Margareta Schloder wendete sich das Schicksal zum Guten: Sie heiratete ihren Mann Johann und gründete mit ihm eine Familie, deren Mittelpunkt sie heute noch ist. Über eines habe sie mit ihrem Mann, der in den Neunziger Jahren starb, aber nie gesprochen: Seine Kriegserlebnisse. „Darüber hat er nie reden wollen.“



Margareta Schloder half Eva Karpf bei ihrer Projektarbeit. Mit Fotos und ihren eigenen Erinnerungen wollte sie zur Aufarbeitung der Zwangsarbeit in Schwandorf beitragen. Foto: Dennerlohr

„Es war beeindruckend, dass mir Frau Schloder so viel aus ihrem Leben erzählt hat.“

EVA KARPf, SCHÜLERIN UND PROJEKTMITARBEITERIN

„Es gibt Zahlen. Wir können aber nur von Mindestzahlen sprechen.“

JUDITH HOEHNE, PROJEKTKOORDINATORIN

„Es ist schön, dass sich die jungen Leute für die Geschichte interessieren.“

MARGARETA SCHLODER, BEFRAGTE ZEITZEUGIN

Öffentliche Sicherheit geht vor! Aktuelle Informationen zur Senderumbelegung

Für Funkfrequenzen, die der allgemeinen Sicherheit im Flugverkehr dienen, verlangt der Gesetzgeber von allen Kabelnetzbetreibern, die analoge Belegung der Kanäle SO4 und SO5 aufzugeben. Einige TV-Sender werden deshalb auf andere Kanalplätze verlegt. In Abstimmung mit der ARD wird auch die analoge Verbreitung des WDR Fernsehens in den bayerischen Kabelnetzen beendet.

Die gute Nachricht: Sie empfangen das WDR Fernsehen, wie alle Dritten Programme, weiterhin im digitalen, frei empfangbaren Fernsehen (Free-TV) von Kabel Deutschland.¹ ARTE wird im analogen Kabelangebot jetzt sogar rund um die Uhr ausgestrahlt.

Kanalumbelegung in Regensburg, Straubing und Umgebung:

	neuer Kanal	bisheriger Kanal
Bayerisches Fernsehen	K04 oder K21	K07 oder K21
Das Erste (BR)	K06	K02 oder K06
Das Vierte / CNN	S15 (nicht in Straubing)	S23 (CNN)
Eurosport	K02 oder K23	S14
MDR Fernsehen	K07	K24 oder S22
ORF 2	K03 oder K22	K06 oder S22
Phoenix	S14	S04
TELE 5	S23	S05
VIVA	S22	K03 oder K22
VOX	S17	K07 oder S17

Die oben abgebildete Senderumbelegung für mehr Flugsicherheit gilt für diese bayerischen Postleitzahlen: 84069, 84085, 91413, 92363, 93047, 93049, 93051, 93053, 93055, 93057, 93059, 93073, 93077, 93080, 93083, 93087, 93090, 93092, 93093, 93096, 93098, 93104, 93105, 93128, 93133, 93138, 93142, 93152, 93161, 93186, 93197, 93309, 93326, 93333, 93339, 93354, 94327, 94336, 94360, 94315

¹) Voraussetzungen sind ein kostenpflichtiger Kabelanschluss an das von Kabel Deutschland modernisierte Breitbandkabelnetz, ein auf 862 MHz aufgerüstetes Hausnetz und ein Kabel Deutschland geeigneter Receiver. Bitte auf die Hinweise zur Umlegung von TV-Sendern in der Bedienungsanleitung des TV-Gerätes achten.

Ihr Kabelanschluss für Fernsehen, Internet und Telefon.



Kabel Deutschland